

## GESPRÄCH ZUR ZEIT

# «ICH TRETE OFT AUF, SONST WÄRE MIR LANGWEILIG»

Ihr Beruf ist ihr Hobby und das Theater ihr Kindheitstraum. Die Bühne hält Schauspielerin Heidi Maria Glössner in Bewegung – und das viele Treppensteigen sie fit.

— Interview **Markus Schneider**

**Was haben Sie heute vor?**  
Bald muss ich in die Garderobe, die Vorstellung beginnt in 75 Minuten. Dabei bin ich übermüdet. **Weswegen?**

Ich bin zurzeit gerade an zu vielen Orten beschäftigt, aber schuld bin ich selber, kann oft nicht Nein sagen. Aber ohne Arbeit wäre mir langweilig. Ich habe ja keine Hobbys. Mein Beruf ist mein Hobby und das Theater mein Kindertraum.

**Sie sind 76. Was möchten Sie noch erleben?**

Ich hoffe, dass ich nicht zu alt werde. Ich leide unter einer Makuladegeneration, irgendwann werde ich erblinden. Noch aber schreitet es langsam voran.

**Wie schlimm ist es schon?**

Keine Angst, ich sehe Ihr Gesicht, aber es ist etwas weich gezeichnet. Wenn ich am Morgen vor dem Spiegel stehe, lege ich die Brille ab, dann sehe ich meine vielen Falten nicht so scharf.

**Sie sind doch noch gut zwäg. Wie schaffen Sie das?**

Solange ich auf der Bühne stehen kann, bleibe ich in Bewegung.



Mein Leben lang bin ich nie dicker geworden, obschon ich viel esse und trinke. Immerhin nehme ich nie den Lift, das Treppensteigen knetet mich durch. Und in Bern fahre ich mit dem Velo. **Etwas spazieren werden Sie auch.**

Um Gottes willen, ich bin eine Couch-Potato. Ich sitze in den wenigen freien Stunden lieber daheim auf dem Sofa, sehe hinüber auf die Altstadt. Wegen der vielen Arbeit gehe ich auch nicht mehr so oft ins Kino, dabei liebe ich es! «Joker» habe ich kürzlich gesehen, ein Meisterwerk, diese Farben, dieses Hell-Dunkel, jedes Bild wie ein Gemälde.

**Sehen Sie viel fern?**

Ich schaue jede Nacht im Computer den amerikanischen News-Kanal MSNBC, einen Anti-Trump-Sender. Diese politischen

Intrigen packen mich. Sie sind spannender als jeder Krimi.

**Apropos Krimi: Sie spielen im «Tatort» und auch beim «Bestatter».**

*«Ich gehe spät ins Bett und schlafe erst gegen Morgen ein. Drum bin ich froh, dass mich niemand weckt.»*

**HEIDI MARIA GLÖSSNER, 76,** ist Schauspielerin und wohnt in Bern. Ihre Auftritte im Luzerner Theater in «Märchen im Grand Hotel»: 19. und 26. Januar, 13. März.

Das waren beides sehr spannende Arbeiten, mit ausserordentlich lieben Kolleginnen und Kollegen.

**Aktuell mimen Sie in der Operette «Märchen im Grand-Hotel» am Luzerner Theater eine Putzfrau, die zur Diva wird. Singen Sie Sopran?**

Dafür wäre ich eine Fehlbesetzung, das Ganze ist eher ein Musical, jazzig. Ich singe eine Oktave tiefer, klingt mehr wie Marlene Dietrich als wie eine Operettendiva.

**Im Stück verliebt sich ein junger Kellner in Sie.**

Der wird gespielt von Samuel Streiff, der als Doerig aus dem «Bestatter» bekannt ist. Ein toller Kollege, Anfang 40, der sich in diese alte Schachtel verlieben muss – er tut mir leid. Aber es ist ja ein «Märchen»!

**Wie läuft ein normaler Tag dieser alten Schachtel ab?**

Ich gehe spät ins Bett, schlafe aber trotzdem erst gegen Morgen ein. Darum bin ich froh, wenn mich niemand weckt. Sogar meine beiden Maine-Coon-Katzen, das sind die grössten Katzen der Welt, haben sich daran gewöhnt.

**Für was haben Sie zu wenig Zeit?**

Alle meine Freunde kommen in letzter Zeit zu kurz.

**Und Ihr Partner, Architekt Adrian Strauss?**

Wir haben es gut. Wir wohnen aber nicht zusammen, jeder lebt seine Unabhängigkeit.

**Haben Sie Enkel?**

Zwei schnuggige Mädchen, Claudia und Sandra. Als sie beim Luzerner Theater das Riesenplakat von mir gesehen haben, riefen sie: «Omi Heidi!». ■